



Achtsamkeit in der vernetzten Welt Interview mit Horst Bohnet

Foto: © Horst Bohnet

Horst Bohnet ist Zürcher Bildhauer und Gestalter. Plastiken, Skulpturen, Brunnenanlagen und Kunst am Bau bilden die Schwerpunkte seines künstlerischen Schaffens. Nährboden der Kunst und Kreativität ist Achtsamkeit. Deren Gegenpol unsere moderne, multimediale Kommunikation. Dennoch wurde Horst Bohnet 2013 zum Smartphone-Produzenten. Mit dem iStone kreierte er das SmARTphone der Achtsamkeit. Humoristisch und künstlerisch schaffte er auf rund 43 Zentimeter die Ruhe und Zeit, die wir alle verloren glaubten.

www.i-stone.ch

www.horstbohnnet.ch

Herr Bohnet, ich habe den iStone beim Googeln im Internet entdeckt und war von der Idee und Präsentation absolut begeistert. Die Facebook-Seite habe ich geliked und auf der Homepage via E-Shop einen iStone gekauft. Unseren Interview-Termin haben wir per E-Mail festgelegt. Bis anhin lief unser gesamter Kontakt online. Wie stehen Sie zu den neuen Medien?

Multimediale Geräte und Medien bieten auf jeden Fall viele tolle Möglichkeiten. Neue Kommunikationskanäle werden geöffnet. Kontakte und Begegnungen werden möglich, die sonst nicht zustande gekommen wären. Das Smartphone vereint viele Errungenschaften auf kleinstem Raum. Nicht zuletzt können dank mobiler und schneller Kommunikation Menschenleben gerettet werden. Der bewusste und achtsame Umgang mit der neuen Technologie ist entscheidend.

Trotz all dieser Vorzüge vertrete ich eine sehr kritische Linie und bin als Bildhauer wortwörtlich in der Stein-Zeit stehengeblieben. Mein persönlicher Umgang mit den digitalen Medien ist aus Überzeugung zurückhaltend, aber nicht dogmatisch.

Die multimediale Kommunikation überflutet unsere Sinne und erfordert permanent unsere Aufmerksamkeit – eine ungesunde Entwicklung. Werden die Sinne überflutet, stumpfen sie ab. Wir verlieren an Achtsamkeit für das Hier und Jetzt.

Sie haben kein eigenes Smartphone, lediglich ein Familien-Notfallhandy in der Schublade. Wie lebt es sich ohne ständige Erreichbarkeit?

Ich empfinde dies als grossen Luxus, den ich mir leisten kann. Mir ist bewusst, dass ich als selbstständiger Bildhauer, verglichen mit

anderen Menschen, privilegiert bin und meine Erreichbarkeit selber bestimmen kann. Ich bin erreichbar, wann ich will und Zeit habe. Ich schaffe mir dadurch einen wertvollen Freiraum.

Wo sehen Sie die Schwierigkeiten im heutigen Alltag der multi-medialen Kommunikation?

Bei den Smartphones beobachte ich, dass viele Menschen Schwierigkeiten bekunden, damit umzugehen.

Bereits seit vielen Jahren verfügen wir über viele tolle technische Gerätschaften. Telefon, Fernseher, Plattenspieler, Fotoapparat etc. Früher bediente man diese Geräte einzeln – bewusst. Heute ist alles auf kleinstem Raum auf einem Smartphone vereint und jederzeit abrufbar.

Diese so vielfältigen, permanent abrufbaren Möglichkeiten bieten zwar enorm viel, nehmen uns jedoch ebenso viel Freiraum im Leben. Dieser bahnbrechende Fortschritt birgt einen Rückschritt in sich. Wenn wir immer alle Optionen greifbar haben, verlieren wir die Achtsamkeit für den Wert des Einzelnen.

Zudem ist das Suchtpotenzial gross. Es ist wie ein »Guetzli-Büffet«. Selbst wenn wir uns bewusst sind, dass eins bis zwei Kekse am Tag ausreichen würden, fällt es uns schwer – zumindest mir – der Versuchung zu widerstehen und nicht permanent zuzugreifen. Möchte man das Smartphone sinnvoll nutzen, ist man fortwährend gezwungen, Entscheidungen zu treffen. »Nein« zu sagen zu Dingen, die zwar prinzipiell nützlich wären, aber zeitlich und örtlich nicht passen. Es ist äusserst anspruchsvoll, das Gerät 24 Stunden am Tag sinnvoll zu nutzen.

Beim Smartphone ist zudem nicht nur die selbstbestimmte aktive Nutzung der Möglichkeiten eine Herausforderung, man muss sich gleichzeitig vor »Störung« von aussen schützen.

Die Entwicklung der Smartphones hat uns im Höchsttempo überfahren. Der technische Fortschritt geht so schnell voran, dass wir dem Erlernen der entsprechenden Medienkompetenz immer mehr hinterherhinken. Das Ablenkungspotenzial ist riesig. So geschieht es, dass oftmals das Gerät den Nutzer im Griff hat und nicht umgekehrt.

»Die modernen Sklaven werden nicht mit der Peitsche, sondern mit den Smartphones angetrieben.« (Abgeändert nach Telly Savalas.)

Sind Sie ein Gegner der neuen Medien?

Ich bin nicht gegen diesen technologischen Fortschritt, nur ein kritischer Beobachter in Bezug auf den Umgang damit.

Selber habe ich eigens für die Verbreitung der iStone-Philosophie eine Homepage sowie auch eine Facebook-Seite eröffnet. Es kommt immer darauf an, wie man die neuen Medien nutzt. Es ist der Mensch, der solche Errungenschaften mit Werten prägt: ob positiv oder negativ.

Sie haben ein eigenes SmARTphone produziert – den iStone. Er sieht dem iPhone täuschend ähnlich. Was kann der iStone?

Der iStone kann alles, was ein iPhone nicht kann. Er klingelt nie – Tag und Nacht. Er reisst dich nie aus der Konzentration,

strahlt einzig Ruhe und Entschleunigung aus. Dank permanenter Stummschaltung ermöglicht er störungsfreie Kontakte »Face to Face« und regt Diskussionen an.

Der iStone ist geladen mit Jahrmillionen gespeicherter Energie aus der Tiefe unserer Erde. Er benötigt kein Update, ist stets topaktuell, strahlungsfrei, abhörsicher und überzeugt durch sein schlichtes User-Manual.

Was wollen Sie mit dem iStone bewegen?

Der iStone soll ein Statement für Entschleunigung und eine bewusste Offline-Kultur sein. Er soll uns wieder mehr Raum für Achtsamkeit und Sinnhaftigkeit im Leben schenken. Nicht zuletzt soll er uns zum Denken anregen. Herunterfahren, APP-schalten, Stoneline-Momente geniessen. Weg vom Hetzschrittmacher-Handy zum smHEARTphone.

Ich möchte in den Köpfen der Menschen etwas bewegen. Beim ersten Kontakt mit dem iStone schütteln so manche irritiert und verständnislos den Kopf. Vielleicht rüttelt diese Irritation gewisse Gedanken wach und regt an, die permanente Erreichbarkeit und das Online-Verhalten zu hinterfragen. Ich sehe mich als Hofnarr der digitalen Welt, der auf die Ver»apple«ung der Gesellschaft aufmerksam macht. Als Künstler kann ich mir das leisten, dies auch ohne wissenschaftlichen Anspruch einzubringen.

Zudem dokumentiert der iStone dem Gesprächspartner Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Man lege anstelle des iPhones den iStone auf den Tisch und vermittelt damit »ich möchte mit dir kommunizieren, ohne dass wir gestört werden«. Von einem Manager weiss

ich, dass er den iStone jeweils zu Beginn der Sitzung demonstrativ auf dem Tisch platziert. Der iStone wird zum Vermittler der Achtsamkeit.

Er ist für alle Menschen, die bewusst wieder vermehrt Achtsamkeit geniessen wollen.

Der iStone ist übrigens im grössten Computermuseum in Paderborn, Deutschland (Heinz Nixdorf Museums Forum) ausgestellt. Das Museum für Kommunikation in Bern hat ebenfalls ein Exemplar in seinen Bestand aufgenommen. Dies zeigt auf, dass die mit dem iStone angesprochene Thematik durchaus den Nagel der Zeit getroffen hat – das freut mich!

Die Auflage von 2.500 iStones ist restlos ausverkauft und Sie verzichten bewusst auf eine weitere Produktion. Welche Beweggründe haben Sie?

Ursprünglich war der iStone ja bloss ein Prototyp, welchen ich für meine 1.-August-Rede (Schweizer Nationalfeiertag) angefertigt hatte. Feedback und Anfrage waren danach so gross, dass ich mich entschied, eine limitierte Auflage zu produzieren.

Alle Exemplare sind verkauft und die Nachfrage für weitere ist gegeben. Natürlich wäre es verlockend, daraus ein Business zu gestalten. Von verschiedener Seite wurde ich dazu angehalten, und tatsächlich wälzte ich hie und da den Gedanken, welcher Absatz international möglich wäre.

Doch mir war wichtig, dass genau diese limitierte Produktion, diese damit erhaltene Individualität, ein Teil des Statements ist. Eine Massenproduktion wäre ein Widerspruch zum Statement.

Jeder einzelne iStone ist in individueller Achtsamkeit durch meine Hände gegangen und hat somit einen einzigartigen Wert erhalten.

Was bedeutet für Sie als Künstler Achtsamkeit?

Achtsam sein bedeutet für mich, mit allen Sinnen wahrzunehmen. Werden die Sinne nicht angesprochen, verkümmern sie. Werden diese allerdings überflutet, stumpfen sie ab. Es gilt, die Sinne bewusst einzusetzen und ihnen Sorge zu tragen.

Achtsamkeit hat keinen Platz für störende Klingeltöne oder ständige Online-Aktivitäten.

Ich erlebe dieses Bewusstsein vielfältig. Einerseits in der Konzentration auf mein handwerkliches Arbeiten. Jeder Schlag muss sitzen. Fehleinschätzung des Materials oder fahriges Arbeiten kann ein Werk im Nu zerstören.

Achtsamkeit erfahre ich auch als »Flow«. Wenn ich rhythmisch »hämmere«, mich Schlag für Schlag vorarbeite, Körper und Geist verschmelzen und »synchronisieren«. Dann sind meine künstlerischen Sinne »online«.

Daraus entsteht Raum für die Figur, die ich aus dem Stein befreie. Es ist eine ART Enthüllung.

Die grösste Schwierigkeit für Künstler liegt übrigens beim Aufhören. Den Zeitpunkt wahrzunehmen und zu erkennen, wann das Werk vollendet ist. Hier bedarf es grosser Achtsamkeit – Verbundenheit und Distanz zum Werk.

Was bedeutet Erfolg für Sie?

Für mich persönlich: wenn mein Werk die Menschen, für welche ich es geschaffen habe, berührt. Es geht nicht darum, mich in Auftragswerken zu verwirklichen, sondern darum, die Anforderungen der Auftraggeber zu erfüllen und deren Gefühle anzusprechen.

Bei freien Arbeiten empfinde ich eine tiefe Verantwortung dem Material gegenüber. Ich möchte achtsam mit ihm umgehen und empfinde es als Erfolg, wenn ich es durch meine Arbeit aufwerten kann.

Um auf den iStone zurückzukommen: Zu welchem Erfolg kann der iStone andere Menschen führen?

Erfolg im nicht-monetären Bereich, privat wie beruflich. Gewinn an Zeit, Raum und Achtsamkeit für die eigene Stimme, für den Lebensweg und für menschliche Begegnungen.